Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 705. | Redaktion Jos. Granen. | **Samstag, 27. Dezember 1913.** (Johannes, Ap. u. E.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Politische Rundschau.

Gr. **Neuß**, 24. Dezember.

In dem Zaberner Konflikt zwischen Zivil und Militär ist nun das erste kriegsgerichtliche Urteil ergangen. Leutnant von Forstner ist zu der Mindeststrafe von 43 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gewiß hatte das deutsche Bürgertum, das dort so stark beleidigt worden war, eine exemplarische Strafe erwartet. Nachdem man aber diesen Prozeß verfolgt hat, muß man sagen, daß die immerhin harte Strafe nicht den eigentlichen Schuldigen getroffen hat. Es regt sich überall so etwas wie Mitleid für den jungen Mann, der das Opfer von Umständen geworden ist, die er nicht übersehen und abzuwägen vermochte. Wenn ein Oberst, wie Herr v. Reuter hingeht und die jungen Brauseköpfe anhält, sich recht schneidig zu gebärden, sich nichts gefallen zu lassen und sogar mit der Waffe dreinzuhauen, gleichviel, ob einer auf der Strecke bleibt, so muß man sich eigentlich nur wundern, daß nicht schlimmere Dinge passiert sind als man sie tatsächlich zu beklagen hatte. Darin dürften sich nun alle bürgerlichen Kreise einig sein, daß hier der Hebel anzusetzen hat, sonst könnte man ja nächstens noch schönere Dinge erleben. Falls nicht hier sofort Abhülfe geschaffen, wird im Reichstage ohne Zweifel der gleiche Sturm der Entrüstung losbrechen wie zuletzt, und man wird sich nicht so leicht zufrieden geben. Zwischen Weihnachten und Neujahr soll auch Oberst v. Reuter vor dem Kriegsgericht erscheinen, warten wir einstweilen ab, wie man ihn dort beurteilt.

Einen durchschlagenden Erfolg hat das Centrum in Hessen erzielt, indem sein Antrag, nach welchem in eine Revision der Ordensgesetzgebung eingetreten werden soll, einstimmige Annahme fand, und auch die Regierung sich bereit erklärte, neue Vorschläge nach dieser Seite zu machen. Man glaubt sich in eine ganz andere Welt versetzt, wo es keine Kulturkämpfer gibt und doch liegt auch Hessen in Deutschland. Allerdings sind sich dort die verschiedenen Parteien schon lange näher getreten und haben namentlich gegen die Sozialdemokratie gemeinsame Sache gemacht. Würde im übrigen Deutschland nicht mit aller Gewalt die Hetze ins Volk getragen, so früge auch dort kein Mensch etwas nach Jesuiten und Ordensniederlassungen, sondern man würde sich ehrlich des Segens freuen, der durch sie dem Vaterlande zuteil wird.

Die Münchener Katholiken haben dem katholischen Deutschland ein gutes Beispiel gegeben, indem sie in einer mächtigen Doppelversammlung gegen die fortgesetzten Beleidigungen der liberalen Presse gegenüber der Kirche energischen Protest einlegten. Ohne Zweifel lassen wir uns auf diesem Gebiete viel zu viel gefallen und sind dabei so blind unsere Beleidiger noch durch Abonnement und Anzeigen zu unterstützen. Da sind wir wirklich sträflich rückständig. Die katholischen Vereine sollten hier systematisch vorgehen und ihre Mitglieder verpflichten, alle Blätter, die mit unseren heiligsten Gefühlen nur Spott und Hohn treiben, von jeder Unterstützung auszuschließen, und auch die Lokale meiden, in denen sie aufliegen. Mit der ewigen Nörgelei über die eigene Presse ist es nicht getan, sei man nach der einen Seite stark und nach der anderen warm und hilfreich.

Zwischen Deutschland und England sind in der letzten Zeit viel Freundlichkeiten gefallen. Der englische Ministerpräsident Asquith hat eine neue hinzu gefügt, indem er in einer Rede ausführte, daß die beiden Länder noch nie so gut zu einander gestanden hätten wie gerade jetzt. Die deutsche Politik hat allerdings auch den ehrlichsten Beweis geliefert, daß sie den Frieden als das beste Gut schätzt, und daß sie keine Eroberungsgedanken zum Nachteile anderer in sich trägt. So sehen wir schließlich noch das alte Jahr, was uns so bedrohlich für den Weltfrieden anschien, einen friedlichen hoffnungsfreudigen Beschluß machen. Es liegt wirklich etwas Weihnachtsstimmung in der großen Politik, und das haben wir lange nicht mehr erlebt. Möge das neue Jahr diese Stimmung rein übernehmen und sie zum Heil der Völker noch befestigen.

Man hat die Türkei oft den armen und kranken Mann genannt. Niemals ist das vielleicht zutreffender gewesen als jetzt. Der lange Krieg mit dem unglücklichen Ausgang hat die Kräfte des Landes so aufgezehrt, daß man ohne fremde Hülfe nicht mehr auskommen kann. Man braucht Geld, da allein die Beamten seit fünf Monaten keinen Gehalt erhalten haben. Der Großvesier sieht sich gezwungen, den öffentlichen Dienst einzustellen, falls nicht bald durch eine Anleihe geholfen wird. Das würde nun schnell erledigt sein, wenn nicht Frankreich seine großen Finanzquellen verstopfte, da es sich benachteiligt glaubt durch die deutsche Militärkommission in Konstantinopel. Im Verein mit Rußland macht man deshalb dem armen Türken das Leben recht sauer, indem man Forderungen stellt, welche weder die Pforte noch auch die anderen Mächte eingehen können. Es wird wohl noch langer diplomatischer Aktionen bedürfen, ehe die Angelegenheit geregelt ist.

Tragen wir eine Schuld daran?

„. . . Und sie schied freiwillig aus dem Leben, ihre Tat mit ihrem Tode sühnend und sterbend der Menschheit ihre Schuld bezahlend". So lesen wir eben in einem Zeitungsberichte. Gleichzeitig kommt uns eine Rezension über ein Buch des Dr. Hermeto Lima zu Gesichte, das den Titel trägt: „Der Selbstmord in Rio de Janeiro". In diesem Buche bezeichnet Dr. Hermeto Lima die ausführlichen, vielfach mit Abbildungen versehenen Berichte der Presse als eine Hauptursache der erschrecklich hohen Zahl von Selbstmorden in der Stadt Rio de Janeiro. Er beweist, daß auf solche Berichte regelmäßig neue Selbstmorde folgen. Schon 1885 hatte sich die medizinische Fakultät Rio in einem Schreiben an die Presse gewandt, um im Hinblick auf die unheilvollen Folgen derartiger Berichte ihre Unterdrückung oder Mäßigung zu erreichen. Etwa um 1900 beschlossen die Zeitungen einmütig, Berichte über Selbstmorde und Selbstmörder nicht mehr zu veröffentlichen. Bald darauf jedoch brach ein Blatt die Vereinbarung, weshalb auch die andern sich nicht mehr daran hielten. Heute ist es wohl schlimmer als je darin geworden. Die Tageszeitungen laufen sich zum Teil gegenseitig den Rang ab, um regelmäßig das Bild des Mörders, des Tatortes usw. zu bringen. Unter sensationellen Ueberschriften in großen Schriftarten werden eine Unmenge wahrer oder erfundener, oft widerlicher Einzelheiten ans Tageslicht gezogen.

Nicht ganz so schlimm, aber doch bedenklich steht es in diesem Kapitel auch in Europa und sagen wir es nur offen heraus, auch bei uns,. Die Erkenntnis der Richtigkeit dieser Behauptung hat den Vorsitzenden des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands bewogen, an den Reichsverband der deutschen Presse die Bitte zu richten, in seinen Kreisen dahin wirken zu wollen, daß die sensationelle Darstellung der Schülerselbstmorde in der Presse vermieden werde. „Es wäre erfreulich", heißt es, „wenn die Presse der Behandlung des Selbstmordes Jugendlicher gegenüber eine gewisse Zurückhaltung übte, zumal ja erfahrungsgemäß die Schilderung von Selbstmorden wie die von anderen krankhaften Erscheinungen, verderblich auf die jugendlichen Gemüter wirkt und zur Nachahmung verführt." Außerdem ist es eine Pflicht der öffentlichen Meinung, die ebenfalls durch die Presse in diesem Punkte den richtigen Weg geführt werden kann, in dem Selbstmörder nur einen unglücklichen Menschen keinen Helden zu erblicken. Der Selbstmord muß als eine feige Tat gebrandmarkt werden und nicht als ehrenhafte Handlung, wenn ein Selbstmörder, statt den Weg der Sühne und der Demut im Anschluß an seine zweifelhafte Lebensführung zu betreten, seine Existenz mit dem Revolver auslöschen will. In den vielen Selbstmordfällen der geistigen Unzurechnungsfähigkeit und krankhaften Willenshemmungen ist mitleidvolles Bedauern die einzig gerechte Beurteilung.

Es kann nicht bestritten werden, daß in dieser Beziehung die Presse, namentlich diejenige der freisinnigen und freigeistigen Weltanschauung, eine große Schuld auf sich trägt. Sätze, wie wir sie einleitend zitiert haben, kann man nicht nur in Romanen und überspannten Novellen lesen, sondern mehr und mehr auch alltäglich in Zeitschriften und Zeitungen und doch wirken sie besonders verderblich.

Die Selbstmordmanie unserer Tage, die zu einer Zeitkrankheit geworden ist, muß bekämpft werden und hier hat die Presse eine große und verantwortungsvolle Aufgabe. Worte tun es nicht allein, es müssen auch Taten folgen. Und doch ist Bekämpfung des Selbstmordes nicht nur eine religiöse und kulturelle Aufgabe, sondern vor allem auch eine volkswirtschaftliche und nach volkswirtschaftlichen Gründen wird ja heute alles bemessen. „Untere ganze Sozialpolitik", sagt Dr. Hans Rost mit Recht, „hat zum Hauptziele den Schutz und die Erhaltung des menschlichen Lebens. Es ist der Sozialhygiene gelungen, die Sterbeziffer bedeutend herabzudrücken, so daß zum Beispiel während in den größeren Städten in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts' durchschnittlich vom Tausend Einwohner 30 bis 40 im Jahre gestorben sind, heute die Sterbeziffer in diesen Städten 15 bis 20 auf Tausend beträgt. Mit sieghafter Kraft hat sich auf allen Gebieten des Gesundheitswesens der Gedanke Bahn gebrochen, dem Tode engere Schranken zu ziehen und das Leben in erhöhter Gesundheit zu verlängern."

Soll zu diesem schönen Menschheitsziele nicht auch die Presse mithelfen, indem sie die Selbstmordneigung unserer Zeit bekämpft, indem sie dem Selbstmörder nicht mehr die Gloriale reicht, sondern ihn höchstens noch ihres Bedauerns für geistige Krankheit oder geistige Minderheit teilhaftig werden läßt?

Musikalisches.

— Dr. Ernst Kunsemüller's neueste Komposition, seine im 32. Musik-Abend erstmalig gespielte Klaviersonate, hat bei der Kritik so einmütige Anerkennung gefunden, daß es gerade hier in Neuß, wo man Kunsemüller's Entwickelungsgang näher zu beobachten Gelegenheit hatte, interessieren wird, einige Einzelheiten zu erfahren. Die außerordentlich schmeichelhaften Urteile der beiden hiesigen Zeitungen und des Düsseldorfer Generalanzeigers dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Die Kölnische Zeitung schrieb: „Daß Ernst Kunsemüller ein Vollblutmusiker ist, hat er wieder einmal durch eine famose Klavier-Sonate bewiesen, die im 32. Musik-Abend eine glänzende Erstaufführung erlebte." — Die Kölnische Volkszeitung: „Wie schon früher gab es auch diesmal verschiedene Kompositionen von Ernst Kunsemüller, dem hochbegabten Kieler Kapellmeister; seiner neuen Klaviersonate verhalf Frau Beigeordneter Klein durch ihr großes Können und ihre tiefe musikalische Empfindung zu einem wohlverdienten Erfolg. Man setzt sich in Neuß nachdrücklich für die Propaganda Kunsemüller'scher Tonschöpfungen ein; es handelt sich bei ihm um ein Kompositionstalent von nicht alltäglicher Art." — Die Rheinische Musikzeitung: „Außerdem gab es eine Neuigkeit des Kieler Kapellmeisters, eine Klaviersonate, ein ebenso großzügiges und kraftvolles wie enorm schweres Werk, das Frau Toni Klein—Tholfus zu eindrucksvoller Wirkung brachte." — Musikalische Rundschau (Düsseldorf): „Den Hauptvorzug Kunsemüller's, seine ausgeprägt selbstständige Handschrift, zeigt die Sonate noch charakteristischer als seine früheren Werke. Kunsemüller baut auf der sicheren Grundlage der alten Meister auf, aber er denkt und gestaltet durchaus modern und mit solch geistiger und technischer Ueberlegenheit, daß sein weiteres Schaffen zweifellos ernste Beachtung verdient."

Inzwischen hat Frau Beigeordneter Klein auch im Kölner Tonkünstlerverein, der alle musikalischen Kreise der Stadt umfaßt, auf Einladung des Vorstandes die Sonate gespielt. Dr. Otto Neitzel schreibt darüber in der Kölnischen Zeitung: „Kunsemüller ist augenscheinlich ein sehr musikgelehrter Herr. Das merkt man an dem Menuett, auch an dem Vivaldi-Bachschen Andantesatz, an dem ein lustiger Zweistimmigkeit einsetzenden Finale, sowie in Spielereien mit den alten Kirchentönen. Dann besinnt er sich gern auf die Modernen und wird rassig, leidenschaftlich, aufbrausend. Eine interessante Erscheinung, deren zwei Seelen noch nicht durch eine starke Persönlichkeit geeint erscheinen. Frau Klein-Tholfus spielte das auch klaviertechnisch geschickt behandelte, anspruchsvolle Werk mit voller virtuoser Beherrschung, technisch überaus klar und mit dem Schwung und der Reife, welche beide ihr seit ihrer vielverheißenden pianistischen Jugend inzwischen erwachsen sind, unter lebhaftestem Beifall ihrer Zuhörer." Rheinische Musikzeitung: „. . . Sonate, die pianistisch dankbar gearbeitet, dabei von künstlerischem Ernst getragen, besonders mit dem als Menuett gestalteten 2. Satze lebhaften Beifall fand." Kölner Tageblatt: „Der prächtige „Ibach" kam solistisch zu Wort in einer Sonate des so begabten, heute in Kiel wirkenden Ernst Kunsemüller, des oft genannten ehemaligen Schülers des Kölner Konservatoriums. Es ist für seine modern empfindende Natur gewiß kein Fehler, daß er Phantasie und Satzkunst an klassischen Vorbildern, in diesem Falle an Bach, nährt, an der der 1. Satz und das Andante stark erinnern. Ein allerliebstes Menuett unterbricht die Leiden Abschnitte und hat alle Aussicht, ein Repertoirestück selbst solcher Spieler zu werden, die im allgemeinen herben Werken von so hochstrebenden Komponisten wie Kunsemüller aus dem Wege gehen. Den überaus schwierigen Klaviersatz bewältigte Frau Toni Klein aus Neuß mit einer technischen und musikalischen Sicherheit, als ob sie noch Toni Tholfus hieße und die Kunst noch berufsmäßig ausübte. Sie fand lebhaftesten Beifall."

Nach diesen vielfachen, für einen jungen Komponisten äußerst ehrenvollen und aussichtsreichen Bewertungen dürfen wir mit besonderer Befriedigung feststellen, daß die Sonate in einem Neußer Musik-Abend ebenso zur ersten öffentlichen Aufführung gelangt ist wie es hierselbst mit Kunsemüllers Knabenliedern und Klaviervariationen geschehen ist, die seitdem in verschiedenen bedeutenden Konzertstädten großen Erfolg gefunden haben.

Deutschland.

Berlin, 26. Dezember.

§ **Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.** Seit einiger Zeit hat der „Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten Deutschlands", eine auf Grund der Allerhöchst genehmigten Satzung vom 24. November 1911 errichtete gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit der Eigenschaft einer juristischen Person, in den Räumen der Landesbank der Rheinprovinz zu Düsseldorf, Friedrichstraße Nr. 60 seinen Geschäftsbetrieb auch im Rheinland eröffnet.

Zweck dieses Zeilen ist es nun, die öffentliche Aufmerksamkeit auf dies neue Unternehmen zu lenken und die Bevölkerung mit ihm bekannt zu machen.

Außer dem Betriebe der gewöhnlichen Lebensversicherung beabsichtigt die neue Anstalt besonders zwei Arten von Lebensversicherungen zu pflegen, welche für das öffentliche Interesse hervorragenden Wert haben.

Zunächst soll die sogenannte Volksversicherung betrieben werden, eine Versicherung welche auch dem Minderbemittelten und insbesondere dem Arbeiter in Stadt und Land die Möglichkeit gibt, gegen geringste wöchentliche oder zweiwöchentliche Prämien für die Zeit seines Alters sich oder für den Fall seines vorzeitigen Todes seiner Familie ein kleines Kapital zu sichern.

Die zweite besondere Art der Lebensversicherung zu Zwecken der Entschuldung des Grund- und Hausbesitzes.

Diese soll nicht bloß auf die Landwirtschaft, sondern auch auf den hausbesitzenden Mittelstand ausgedehnt und damit versucht werden, den oft schwer um seine Existenz und seine Entschuldung ringenden Mittelstand in den Städten sowie nicht minder auch dem Arbeiter, der ein eigenes Haus besitzt oder zu erwerben wünscht, zu Hilfe zu kommen.

Die Anstalt beabsichtigt, in Bälde die Hypothekenversicherung mit der Tilgungshypothek auf den jeweiligen beim Tode des Darlehnsnehmers noch vorhandenen Hypothekenrest (System Hecht) aufzunehmen und dahin zu streben, daß diese Hypothekenrestversicherung gegen Entrichtung einer einmaligen Prämie abgeschlossen werden kann.

Die einmalige Prämie wird von dem öffentlichen Kreditinstitut dem Versicherten vorgeschossen und dem Darlehnskapital zugeschlagen, welches der Versicherte dann in der gewöhnlichen Weise zu verzinsen hat.

Die günstigen Erfahrungen, die mit diesem System in anderen Gegenden Deutschlands und selbst im Auslande gemacht worden sind und insbesondere die wirtschaftlichen Vorteile, die das neue auf nationaler Grundlage stehende Unternehmen den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung bietet, verdienen die ernste Beachtung aller für das Volks- und Gemeinwohl tätigen und interessierten Kreise und die nachdrückliche Förderung der Bestrebungen des Verbandes."

sc. **Von der Gewerkschaftspresse** handelt ein Artikel im Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften 1914 (Christlicher Gewerkschafts-Verlag Köln, Venloerwall 9, Preis für Mitglieder 50 Pfennig, im Buchhandel 1 M.) Der Aufsatz würdigt neben der Presse im allgemeinen insbesondere die Aufgaben und die Bedeutung der Gewerkschaftsorgane in der Vertretung der wirtschaftlichen Bestrebungen, als Erziehungs- und Bildungsmittel, als Förderer der Werbearbeit und als öffentliches Sprachrohr der beruflichen Organisation:

„Die Gewerkschaftspresse ist gar nicht hoch genug zu bewerten und sie kann infolgedessen auch nicht eifrig genug studiert werden. Wollen wir ihr daher die notwendige, ihr zukommende Achtung und Beachtung schenken. Gleichzeitig müssen wir auch erkennen, daß die Grenzen der Presse scharf abgegrenzt sind, daß wir uns daher der Begrenztheit der Zeitungsliteratur für die Aufklärung, wie sie die christliche Arbeiterbewegung im Laufe der Zeit noch leisten muß, bewußt werden. Auch das soll eine Lehre aus unseren Ausführungen sein, daß die Zeitungslektüre einer Ergänzung bedarf. Wir müssen über sie hinauskommen. Zur Kultur des Buches müssen wir wieder gelangen, sagen auch wir mit Dr. Brunhuber in seinem lesenswerten Büchlein über das Zeitungswesen: nicht zu jener Buchkultur des 18. Jahrhunderts, sondern zu der des 20. Jahrhunderts, die nicht mehr das Vorrecht einer geistigen Aristokratie bildet, sondern eine vertiefte Bildungsquelle der durch die Zeitungskultur geschaffenen neuen geistigen Demokratie."

□ **3800% Dividende — jetzt nichts.** Die Koloniale Bergbaugesellschaft, das Unternehmen, das unter allen deutschen Gesellschaften die höchste Dividende bisher ausgeschüttet hat — im letzten Jahre betrug die Dividende zirka 3800 Prozent — wird möglicherweise für das laufende Jahr im Zusammenhang mit dem von uns bereits erwähnten Prozesse dividendenlos bleiben. Ueber die Gründe der Dividendenlosigkeit erfährt das „Berl. Tagebl." von beteiligter Seite:

„Die Aktiengesellschaft für das Verkehrswesen hat gegen die Koloniale Bergbau-Gesellschaft wie gegen die Gesellschaft für Kolonialwerte einen Prozeß angestrengt, um einen bereits vollzogenen Verkauf größerer Aktiven der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft an die Gesellschaft für Kolonialwerte rückgängig zu machen. Wegen der hohen Prozeßkosten und auch wegen der Stellungnahme der Akt.-Ges. für Verkehrswesen gegen andere Absichten der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft ist es nunmehr zwei-

selhaft geworden, ob die beiden Gesellschaften einen Gewinn für das Jahr 1913 zur Ausschüttung bringen werden. Die beiden Gesellschaften tragen sich mit der Absicht, den bedeutenden Reingewinn zurückzustellen, um eine Kapitalerhöhung bezw. Aufnahme eines größeren Bankkredits zu vermeiden."

Bekanntlich ist die Akt.-Ges. für Verkehrswesen an beiden Gesellschaften mit derselben Quote von 31,2 Prozent beteiligt. Der Gewinn, den die Akt.-Ges. für Verkehrswesen aus ihrer Beteiligung an der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft erzielte, trug gerade in dem letzten Jahre zu großem Umfange zu den hohen Ueberschüssen der Gesellschaft für Verkehrswesen bei. — Die Differenzen zwischen dem Stauchkonzern und der Berliner Handelsgesellschaft haben übrigens dazu geführt, daß die Koloniale Bergbau-Gesellschaft jetzt nicht mehr mit der Handelsgesellschaft, sondern mit der Deutschen Bank arbeitet. Der plötzliche Uebergang von einer 3800 Prozent betragenden Dividende auf das Nullniveau wäre eine Politik, wie sie im deutschen Gesellschaftswesen wohl einzig dasteht. Wollte man lediglich nach dem äußeren Eindruck urteilen, so müßte man sagen, daß bei der Gesellschaft bisher ein unglaublicher Mangel an Vorsicht geherrscht haben muß. Denn der Geldbedarf von mehreren Millionen — benötigt für Eisenbahnen, Elektrizitätswerke und andere Investitionen — datiert nicht von gestern und heute. In dem speziellen Falle liegen die Dinge etwas anders. Es existieren nur zwei Aktionäre, die Stauchgruppe und die Aktien-Gesellschaft für Verkehrswesen. Schon deshalb hat die Dividendenfrage kein größeres allgemeines Interesse und man geht denn auch kaum fehl, wenn man annimmt, daß die Androhung der Dividendenlosigkeit ein Schachzug ist, den die Stauchgruppe gegen die Akt.-Ges. für Verkehrswesen und damit indirekt gegen die Berliner Handelsgesellschaft führen will.

Frankreich.

60 Kriegsminister der französischen Republik.

Der Kriegsminister des neuen Kabinetts Doumergue, Noulens, ist der 60. Kriegsminister der französischen Republik seit dem Jahre 1870. Damit hat die französische Republik einen Rekord im Verbrauch von Kriegsministern aufgestellt, wie ihn kein anderer Staat aufzuweisen hat. Interessant ist die Mitteilung, daß nur wenige Kriegsminister die bemerkenswerte Dienstleistung von 6 Monaten aufzuweisen hatten. So führte der General de Cissey die Geschäfte des Kriegsministers ununterbrochen zwei Jahre lang von 1871 bis 1873, ebensolange blieb auch General Billot im Amte, von 1896 bis 1898. Der längsten Amtsdauer, die überhaupt jemals ein französischer Kriegsminister erlebte, durfte Herr de Freycinet genießen, der vom April 1888 bis zum Januar 1893 die Geschicke des französischen Heeres lenkte und die immerhin respektable Anzahl von vier Kabinetten überlebte. Nur noch ein einziges Mal findet sich in der Geschichte der dritten Republik ein Fall von ähnlich langer Amtsdauer eines Kriegsministers: General Andre trug über vier Jahre die Verantwortlichkeit für Frankreichs Landesverteidigung. Diese vier genannten Minister, Freycinet, Andre, Billot und Cissey, haben somit die längste Amtsdauer zu verzeichnen. Auf der andern Seite gelang es vielen französischen Kriegsministern nicht einmal, die Durchschnittszeit von sechs Monaten zu erreichen. Typisch ist dafür das Jahr 1894, in dem das Ministerhotel in der Rue Saint Dominique nicht weniger als fünfmal seinen Herrn wechselte, aber auch die Jahre 1893, 1895, 1899, 1905 und 1906 ergaben einen recht starken Ministerverbrauch, nämlich je drei Minister im Jahr. Bekannt ist auch, daß beim Wiederaufleben der Dreyfus-Affäre im Jahre 1898 das Kriegsministerium viermal in neue Hände überging: von Cavaignac an den General Zurlinden, von diesem an den General Chanoine und dann an Freycinet. Die letzten Kriegsminister der Republik, Berteaux, Goiran, Millerand, Etienne bilden keine Ausnahme von der gewöhnlichen durchschnittlichen Amtsdauer eines französischen Kriegsministers.

Streit um die Strassenbaukosten.

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Zu dem in Ihrer geschätzten Zeitung Nr. 698 unterm 20 Dezember cr. (Samstagsnummer) gebrachten Bericht „Der Streit um die Straßenbaukosten" gestatte ich mir folgendes berichtigend zu bemerken und da die Sachlage weitere Kreise, besonders die Anlieger der Salzstraße interessieren dürfte, meine Klageansprüche näher zu erläutern.

Vorerst bemerke ich, daß die Straßenbaukosten für die Hafenstraße mit der Sache nichts zu tun haben, da diese sowohl für das Haus an der Hafenstraße wie auch für die Eckbaustelle, letztere im Wege der freien Vereinbarung, bezahlt sind.

Als Anlieger der Salzstraße veranlagte mich die Stadt bei der ich für mein Haus daselbst früher schon 914.40 Mk. Straßenbaukostensicherheit hinterlegt hatte, für das Eckgrundstück zu 2728.35 Mk. und für das Haus Salzstraße 18 zu 1986,31 M., zusammen 4714,65 Mk. Straßenbaukosten.

Hiervon waren abzusetzen für von mir an die Stadt abgetretenes Terrain, Zinsen aus der hinterlegten Straßenbaukostensicherheit und die letztere zusammen 1827,19 Mk., so daß die Stadt noch 2888,46 Mk. von mir verlangte. Nachdem ich bei der Stadt die offen gelegte Straßenbaukostenrechnung, soweit das offengelegte Material es zuließ, einer Prüfung unterworfen, hatte, erhob ich Einspruch gegen die Veranlagung. Der Einspruch wurde von der Stadt zurückgewiesen, worauf ich den Klageweg beschritt.

Die Folge davon war, daß die Stadt ihre Forderung von 2728,35 Mk. zurückzog und außerdem für zuviel berechnetes Pflaster 70.87 Mk. auf die Gesamtsumme der Straßenbaukosten gut schrieb, so daß ich statt 2728.35 Mk. für die Gesamtfrontlänge an der Salzstraße einen Rest von 140 Mk. soweit Bebauung stattgefunden hatte, noch zahlen sollte, welchen Betrag die Stadt von mir einzog.

Nachdem die Forderung der Stadt bis dahin reduziert war, blieben mir noch folgende Klageansprüche, welche wie schon berichtet, abgewiesen wurden, wobei ich mich aber nicht beruhige:

1. bemängelte ich, daß die Fluchtlinienfestsetzung nicht gesetzmäßig erfolgt und deshalb ungültig sei, da der Höhen- und Entwässerungsplan bei Offenlegung des Planes nicht offen gelegt war. (Die Fluchtlinie war abweichend von der Festsetzung im Jahre 1846 geändert worden.)

Der § 4 des Fluchtliniengesetzes sagt: Jede Festsetzung von Fluchtlinien (§ 1) muß eine genaue Bezeichnung der davon betroffenen Grundstücke und Grundstücksteile und eine Bestimmung der Höhenlage, sowie der beabsichtigten Entwässerung der betr. Straßen und Plätze enthalten und der § 10 Absatz 1 lautet:

„Jede sowohl vor als nach Erlaß dieses Gesetzes getroffene Festsetzung von Fluchtlinien kann nur nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen aufgehoben oder abgeändert werden."

2. bemängelte ich, daß die Straßenbaukosten der Salzstraße in Teilstrecken für sich festgesetzt seien, so daß die Anlieger ungleich belastet würden.

So sollen z. B. die Anlieger der Salzstraße zwischen Neumarkt und Hafenstraße pro Frontmeter nur 90 Mk., zwischen Hafen- und Königstraße, wozu Kläger gehört 173,78 Mk. zahlen. Der weitere Straßenzug am städtischen Elektrizitätswerk werde sich auch für den ersteren Betrag offen legen lassen.

Gesetzlich wären die Straßenbaukosten auf den ganzen Straßenzug und nicht auf Teilstrecken umzulegen, denn § 15 Absatz 2 des Fluchtliniengesetzes lautet:

„Bei Berechnung der Kosten sind die Kosten der gesammten Straßenanlage und bezw. deren Unterhaltung zusammen zu rechnen und den Eigentümern nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenze zur Last zu legen."

Das Ortsstatut vom 18. Januar und 12. April 1906, (welches zwar am 6. März und 31. Mai 1906 vom B. A. genehmigt), widerspreche im § 4 dem Fluchtliniengesetz und sei, weil es Spaltung der Straßenbaukosten vorsehe, in diesem Punkte ungültig.

3. machte ich geltend, daß die Kosten der Kanalisation aus der Straßenbaukostenrechnung zu streichen seien, weil eine Doppelberechnung in der Weise stattgefunden habe, daß die Stadt bereits Einmündungsgebühren auf Grund des Ortsstatuts vom 29. Oktober 1895 erhoben habe. Diese Gebühren seien nur für die von der Stadt also auf städtische Kosten hergestellten Kanäle (§ 1 dieses Statuts) zu erheben. Es dürften daher die Kanalkosten nicht nochmals in den Straßenbaukosten berechnet werden, weil die Kanäle nicht von der Stadt, sondern auf Kosten der Anlieger hergestellt seien und daher eine Erhebung der Gebühren nicht doppelt erfolgen dürfe. Auf alle Fälle sei die Berechnungsweise auch unrichtig, weil der Anlieger nur für die Straßenentwässerung, wozu entsprechend der Niederschlagsmenge Rohre von 100 bis 150 Millimeter genügten, gesetzlich herangezogen werden könne. Die Teilaufbürdung der Hausentwässerung, wofür anderweit Gebühren eingezogen würden, sei ungesetzlich.

4. bemängelte ich, daß die Kosten der 100 Millimeter weiten Gasrohrleitung der städt. Gasanstalt ganz auf die Anlieger abgewälzt seien, obschon die Gasanstalt auch die Hausleitungen damit speise, wogegen die Straßenanlieger gesetzlich nur die Straßenbeleuchtung (§ 15 1 des Fluchtlinien-Ges.) zu deren Speisung eine Rohrweite von 26 Millimeter für die 5 Laternen rechnerisch genüge, zu leisten hätten. Es habe demnach hier eine Berechnung nach Verhältnis stattzufinden. Die Stadt habe hier nicht mehr Recht als wenn sich die Gasanstalt wie früher noch in Privathänden befände. Weiter sei die Stadt auch nicht berechtigt, die Kosten der Fernzünder auf die Anlieger abzuwälzen, da das Laternenanzünden zur Observanz der Stadt gehöre.

5. forderte ich die Gutschrift von 25 M. 12 Pfg. für den an allen unbebauten Grundstücken der Salzstraße und an dem des Klägers nicht gemachten Rautenzaun.

6. verlangte ich die Absetzung der berechneten 116 M. 80 Pfg. Mehrkosten für die Herstellung eines Plankenzaunes am Cronenbergschen Grundstücke, weil ich hierin die Bevorzugung eines Einzelnen erblicke, was nicht auf Kosten der Anlieger geschehen dürfe, wenn die Stadt auch Ablösungsverpflichtungen C. gegenüber habe.

7. beanspruchte ich die Absetzung von 2400 M. für aus dem Straßenterrain mit Nutzen gewonnenen Sand, Kies und Mutterboden. (Von letzterem sind 500 Fuhren nach Jostens Büschchen angefahren und 300 Fuhren zu den gärtnerischen Anlagen an der Bahn verwendet worden.) Den Grund und Boden hätten die Anlieger als Straßenbaukosten zu bezahlen. Ebenfalls die Abfuhr der gewonnenen Materialien. Mithin wäre diesen auch der Ertrag zut zu schreiben.

8. beanspruchte ich die Absetzung des Wertes der bei der Anlage der Straße gewonnenen Brandsteine und Pflastersteine, da selbe mit Gewinn anderweit verwendet werden konnten.

9. verlangte ich die Absetzung der Mehrkosten für Granitpflaster gegen gewöhnliches Pflaster, denn wenn die Stadt durch luxuriösen Ausbau der Straße nach außen glänzen wolle, so hätte die Allgemeinheit und nicht der Anlieger die Mehrkosten zu tragen. Ein Bauprogramm für die Salzstraße habe auch den Stadtverordneten, wie gesetzmäßig vorgeschrieben, zur Genehmigung nicht vorgelegen.

10. verlangte ich ebenso die Streichung der Kosten des Unterpflasters, welches später der elektrischen Bahn als Unterlage dienen soll. In der Crefelderstraße habe die Rhein. Bahngesellschaft der Stadt hierfür 40 000 M. vergüten müssen. Die Kosten hierfür hätte also die Bahnunternehmerin und nicht der Straßenanlieger zu zahlen.

11. verlangte ich die Absetzung eines Teiles der Bauleitungsgebühren, da die Bauleitung in der Hauptsache von etatsmäßigen Beamten geführt sei; nur ein Herr Schulz sei außeretatsmäßig beschäftigt gewesen, habe aber während seiner Tätigkeit auch noch andere Arbeiten geleitet.

12. wünschte ich noch die Absetzung der Enteignungskosten und der Prozeßkosten im Enteignungsverfahren, da die Enteignung nur dann stattgegeben wird, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Die Eröffnung von Verkehrsstraßen läge im öffentlichen Interesse, käme der Allgemeinheit zugute und es wäre hieraus herzuleiten, daß die Allgemeinheit diese Kosten zu tragen hätte. Mein Klageanspruch lautet auf Rückzahlung von 684,19 Mark. Wie das Oberverwaltungsgericht entscheiden wird, muß abgewartet werden.

Ich werde später an dieser Stelle darauf zurückkommen.

Wilh. Meyer, Architekt.

Es schneit!

Von Th. Schwabe (Waldenburg).

Eines Morgens überrascht uns beim Erwachen ein sonderbares Leuchten, daß durch unsere Zimmer flutet. Es ist der Widerschein des Schnees, der in der Nacht unhörbar, schweigend auf unsere Gärten und Dächer und Straßen sich niederließ. Und immer noch gleiten verspätete Flocken durch die Morgenluft.

Welche Wandlung! Nichts Eckiges, Dunkles, Unheimliches scheint es mehr zu geben; licht, unschuldsvoll weiß ist alles geworden. Die braunschwarzen Ziegeldächer tragen weiße Decken, die Bäume haben künstlerische Umrisse, eine alte Scheune dünkt uns in eine ganz andere verzaubert, die schmutzige Straße ist mit einem blendend weißen, weichen Teppich belegt, den noch kein Wagen zerstört hat. Gedämpft und beruhigt gibt sich die Stimmung der ganzen Natur, zumal auf dem stillen Lande draußen fern der Stadt. Nur lebhaftere Reden von Kindern, die zur Kirche oder Schule eilen, offenbaren einen neuen Seelenzustand, dessen Urheber der neugefallene Schnee ist.

* * *

Ein neuer Seelenzustand! Eine sanfte Woge der Freude geht über unsere Seele. Die „weiße Sehnsucht", die jedes Jahr im Gemüte des Nordländers und Deutschen erwacht, ist erfüllt. Der Winter hat unsere Hoffnung nicht betrogen, Winter ist Winter geblieben. Und

Die Sehnsucht nach dem Schimmer
Der Sommerschönheit schweigt,
Weil aus dem Schneegeflimmer
Ein Lied der Freude steigt.

Wie ein Alarmruf wirkt der neue Schnee. Die Kinder tun sich zusammen, sie werden schon am ersten Nachmittag einen Schneemann fertig haben. Die Alten bereden Menge und Kälte des Ankömmlings und knüpfen daran ihre Mutmaßungen über seine Lebensdauer. Der Jäger hält besorgte Ausschau, ob der Schnee nicht am Ende schon Aeste und Bäume geknickt hat. In nicht wenigen werden fast leidenschaftliche Pläne über Wintersport wach. Wie sie wohl in die Tat umgesetzt werden könnten, das ist die Frage. Und auf arme Leute fällt mit dem Schnee die Sorge. . . .

* * *

Dieser Schnee am frühen Morgen ist eine Ueberraschung. Viel lebhafter noch erregt es eine naturfreudige Seele, wenn die Kammern des Himmels sich während des hellen Tages öffnen und ihren Reichtum über die Erde ausstreuen. Die deutsche Sage hat das naiv, doch anschaulich so erklärt, daß Freyja, die Himmels- und Sturmgöttin unserer Väter, ihre Betten ausschütte. So ungefähr sieht es in der Tat sich an.

Wir stehen im gewärmten Zimmer, halten in unserer Arbeit einige Augenblicke inne und blicken durch die Fensterscheiben. Welch tolles Wirbeln und Durcheinanderpurzeln! Ein Windstoß jagt daher und Tausende von Flocken, willenlos in ihrer Gewalt stürzen auf das Haus des Nachbars zu und rennen sich elendiglich zu Tode. Ein anderer Windstoß tobt dem ersten wie ein Todfeind entgegen und auch ihm gehorchen Tausende blind aufs Wort. Es ist ein Schauspiel nicht ohne Humor, diesem kriegerischen Durcheinander zu folgen. Nur marschieren diese weißen Soldätlein zu geschwind, man verliert sie rasch aus den Augen.

Ein andermal fällt der Schnee bei Windstille. Flocke um Flocke, ruhig, lautlos, gehorsam dem Gesetz der Schwere. Friedlich, beruhigend, beglückend, ohne Liebe, ohne Haß. Verhaeren bannt das Wunder in Worte:

Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
Wie in der Uhr mit Tick und Tack
Ein Augenblick im Augenblick.
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
Millionenfach, milliardenfach
Auf Haus und Hof hin, Dorf und Dach,
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
In gleichem Takt herab, herab
Auf Kreuz und Kirche, Gruft und Grab.

Sind wir mit diesen einfachen, auf Freude gestimmten Beobachtungen nicht gleich Kindern geworden? Kindern, die sich an Kleinern und Vergänglichen erfreuen, die nach allem Hand und Herz ausstrecken, was glänzt und leuchtet, auch wenn es ein Nichts ist? Und doch konnten uns diese winzigen Wundergebilde, diese Kunstwerke der Natur etwas Großes sein: Sinnbilder menschlichen Glückes. Wir sehen die Schneeflocken steigen und möchten und möchten sie erhaschen. Wir fangen sie und schließen die Hand. Wir öffnen sie wieder und — ach! — Die Hand ist leer! Die weiße Flocke ist verschwunden. Wir versuchen es noch einmal, gleich als hätten wir von Naturgesetzen nichts gehört und wüßten nicht, daß dieses kleine Eiskrystall in der warmen Hand im Nu zerschmelzen muß. Der Mißerfolg belehrt uns, die Hand bleibt leer. Nichts läßt sich daran ändern. Und wir lernen uns zu bescheiden, zufrieden mit dem fröhlichen Schauspiel, daß uns trotz seiner Vergänglichkeit und Schwäche liebliche Regungen in die Seele gezaubert hat. Trotz allem: Winter und Schnee — seid gegrüßt!

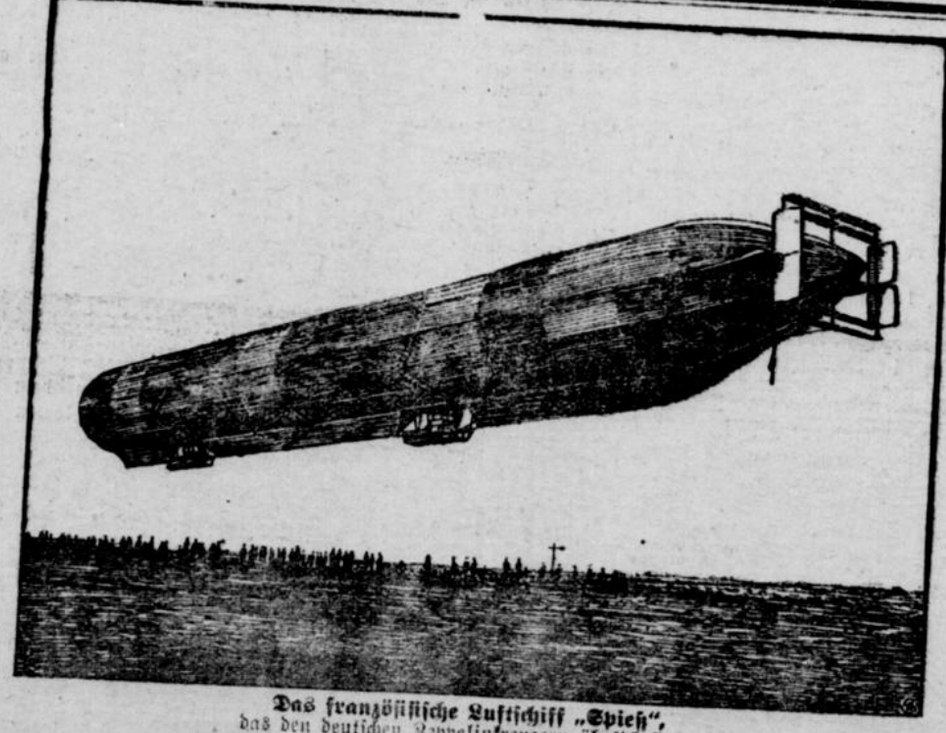
Vermischtes.

Von Kardinal Rampolla.

Pater Claudius Hirt vom Stifte Einsiedeln veröffentlicht im „Vaterland" eine hübsche Schilderung über die Einsiedler Aufenthalte des verblichenen großen Kirchenfürsten. Er schildert seine „Ferien"-Tagesordnung folgendermaßen:

„Früh morgen 5 Uhr erhob er sich von seiner Ruhestätte. Dann folgten zwei Stunden der Betrachtung und des Gebetes. Um 7 Uhr las er in der Abteikapelle in tiefster Geistessammlung seine hl. Messe, bei welcher ihm sein getreuer Giuseppe, eine wahre Nathanaelsseele von einem Kammerdiener, ministrierte. Wenn dann um neun Uhr der Stiftsabt in die Kapelle trat, um seinen hohen Gast zum Frühstück einzuladen, fand er denselben noch immer in tiefster Andacht und Sammlung vor dem Altare kniend. Ein kleines Täßchen Schokolade mit einem minimen Bissen Brot bildete das Frühstück des Kardinals. Nach demselben gings an die Erledigung der zahlreich eingelaufenen Briefschaften. Um 10 Uhr fand man den Kardinal schon wieder auf der hinteren Kirchengalerie andächtig kniend der sog. Spätmesse beiwohnen. Es folgte ein kurzer Spaziergang in die nächste Umgebung des Klosters in Gesellschaft des Abtes Thomas und des Privatsekretärs Msgr. Roche; das einfache, beinahe bürgerlich karge Mittagsmahl nahm der Kardinal zumeist allein zu sich, d. h. in Gesellschaft des Abtes, des Erzbischofs von Bukarest und seines Sekretärs. An der sogen. „Hoftafel", an welcher er in der ersten Zeit seines hiesigen Aufenthaltes regelmäßig teilnahm, fühlte er sich in der Folge zu sehr als Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, und das war ihm peinlich. Auch zog sich die Dauer der Tafel, der vielen Gäste wegen, die bedient werden mußten, für den ganz dem Geiste lebenden Manne etwas zu sehr in die Länge. Die erste Hälfte des Nachmittags war nach kurzer Siesta wieder dem Gebet und der Arbeit gewidmet, worauf dann, nach dem „Salve Regina", dem der Kardinal gewöhnlich beiwohnte, eine Spazierfahrt in gewohnter Gesellschaft folgte. Nach dem Nachtessen zog sich der Kirchenfürst zu Gebet und Arbeit wieder in seine Gemächer zurück. Um 10 Uhr ertönte die Klingel und dann mußten der Privatsekretär und der Kammerdiener zum gemeinsamen Rosenkranzgebete bei ihm erscheinen. Das war die gewöhnliche Tagesordnung des edlen) großen Mannes und in der Tat heiligmäßigen Kirchenfürsten."

* Eine jubilarenreiche Klosterfamilie. Die stillen Räume des Ordenshauses der Kapuzinerväter zu Münster (Westf.) waren kürzlich der Schauplatz einer außerordentlich erhebenden und eindrucksvollen Jubelfeier: es fand die eigentliche kirchliche Begehung des goldenen Ordensjubiläums des ältesten Gliedes der erwähnten Klosterfamilie statt, des allgemein bekannten und beliebten Pönitentiars an der bischöflichen Kathedrale von Mün-



Das französische Luftschiff „Spieß",
das den deutschen Zeppelinkreuzern ähnlich sieht.

Trotz ihrer Fortschritte im Flugsport waren die Franzosen bisher nicht in der Lage, mit dem lenkbaren Luftballon einigermaßen mit Deutschland zu konkurrieren. Ihre Ballone flogen einfach nicht, besonders nicht der Ballon „Spieß", auf den sie so große Hoffnungen gesetzt hatten. Für die Franzosen war nun die unfreiwillige Landung des Zeppelin-Luftschiffes in Luneville von ungeheurem Nutzen, ihre Ingenieure studierten eifrig die Einrichtungen des deutschen Luftschiffes, was dem Ausbau des Ballons „Spieß" sicherlich nicht zum Schaden gereicht hat. Der Ballon „Spieß" fliegt jetzt jedenfalls, wie unser Bild zeigt.

ster, Pater Gabriel Rugge. Der ehrwürdige Jubelgreis, hoch erfreut und hoch geehrt durch ein besonders herzliches Glückwunsch-Telegramm des hl. Vaters Pius' X., ist eine echte urwüchsige Westfalennatur von geradezu unverwüstlicher und wahrhaft erstaunlicher Lebenskraft. Trotz seines hohen Alters von 78 Jahren — geb. am 1. Dezember 1835 als ein Sohn der Stadt Münster selbst — obliegt Pater Gabriel der oft recht harten Arbeit des Dompönitentiars noch immer mit unablässigem und hingebendstem Eifer. Als er zu diesem Amte des zweiten Pönitentiars (der erste ist stets ein Domkapitular) an Münsters Kathedrale berufen wurde (am 2. September 1897), hatte er schon beinahe sein 62. Jahr vollendet. Das Ordenskleid des „seraphischen Heiligen" hat Peter Rugge (so sein Weltname) in dem gleichen Kloster empfangen (am 17. Oktober 1863), welches ihn jetzt — nach Ablauf eines halben Jahrhunderts — als Goldjubilar des Ordens beherbergt. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß unter den Insassen des Kapuzinerklosters in Münster im Lande des gegenwärtigen Jahres außer dem Jubelfeste des Pater Gabriel noch drei weitere Jubiläen begangen werden konnten: am 28. Februar feierte seierte des Klosters zweiter Senior, der auch aus Münster stammende Bruder Gottfried Hüsing, ein Greis von 76 Jahren (geb. am 26. Jan. 1838), gleichfalls sein goldenes Ordensjubiläum. An diesen Goldjubilar schlossen sich sodann zwei Silberjubilare: Bruder Aegidius Bendeich und Pater Bernardus Zurhorst, langjähriger Lektor der Moraltheologie; Br. Agidius feierte das silberne Ordensjubiläum am 7. April, Pater Bernardus am 4. Oktober. — Das kommende Jahr 1914 bringt der Klosterfamilie — so Gott will — nicht weniger als fünf neue Jubiläen: das silberne Ordensjubiläum der Patres Clarentius Hoffmann, früherem Ordensprovinzial der rheinisch-westfälischen Kapuzinerprovinz (in den Jahren 1908 bis 1911) am 16. Januar, sowie Constantinus Rösch, dem vieljährigen Lektor der biblischen Exegese, am 24. Mai, und den Brüdern Pancratius Levy und Wendelinus Fechter am 30. November — das goldene Priesterjubiläum dem bereits als Goldjubilar des Ordens erwähnten Pater Gabriel Rugge am 11. November.

* „Der Hörsaal ein Surrogat des Ballsaales". In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien zu Göttingen wurde der vom Magistrat gestellte Antrag, das städtische Lyzeum zu einem Oberlyzeum auszubauen, von dem Bürgervorsteher-Kollegium fast einstimmig abgelehnt. Für diese Stellungnahme des Bürgervorsteher-Kollegiums war vor allem maßgebend, daß die dem Kollegium angehörenden zwei Universitätslehrer übereinstimmend sich gegen die Vorlage aussprachen. Die Stadtverwaltung solle verhüten, daß durch die Errichtung eines Oberlyzeums das männliche akademische Proletariat noch durch das weibliche vermehrt werde. Es sprächen aber auch hygienische und vor allem staatserhaltende Gründe dagegen. Wohin sollte es führen, wenn die Konkurrenz der Frauen es den Männern immer noch mehr erschwere, eine Familie, einen eigenen Hausstand zu begründen. „Unter den jetzt in Göttingen studierenden jungen Mädchen sind nur ganz außerordentlich wenige, die die Qualitäten haben, das Studium durchzuführen. Ein sehr großer Teil der Studentinnen betrachtet die Hörsäle nur als ein Surrogat des Ballsaales." Da der Magistrat sich einstimmig für die Vorlage ausgesprochen hatte, so kam ein Differenzbeschluß zustande, und man muß abwarten, ob der Magistrat die in diesem Fall vorgesehene Klage im Verwaltungsstreitverfahren anstellen wird.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro

Conrad Köchling,
Ingenieur **Heinrich Hövel,**
Hüttendirektor a. D.

Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof neben Café Industrie, Telephon 5742.

a) **Patentanmeldungen:** Korsett. Hermann Bünte, Düsseldorf. — Feilmaschine für Bahnschienen. Fritz Strack, Düsseldorf. — Vorrichtung zum Knicken der Schließlappen von Schachteln, Tüten oder dergl. aus Pappe oder starkem Papier. Fa. Ferd. Emil Jagenberg, Düsseldorf. — Billardstock mit in einer Längsbohrung seines Griffendes verstellbar angeordneten Gewichten. Horst Graf von Hoyffgarten, Düsseldorf.

b) **Patenterteilungen:** 268849. Explosionskraftmaschine mit sich drehender Kolbenscheibe und schwingenden Widerlagschiebern, welche die Explosionskammern enthalten. Wilh. Rasch, Düsseldorf.

c) **Gebrauchsmuster: Gerät zum Wischen, Reinigen und** Polieren von Flächen insbesondere von Parkett- und Linoleumfußböden und dergl. Eduard Schäfer, Düsseldorf. — Schmelzmittel für Sicherungen an elektrischen Stromleitungen. C. W. Kehrs u. Co., G. m. b. H., Hösel, Bez. Düsseldorf. — Verwandelbare Bank. Paul Wilms, Düsseldorf. — Mit Holzeinlage versehener Zwillingsblechträger. Deutsche Bersalträger-Industrie G. m. b. H., Düsseldorf. — Klosettschutzauflage. Ew. Beelken, Düsseldorf. — Bedachungskörper. Bauartikelfabrik A. Siebel, Düsseldorf. — Zweiteilige Blitzableiterstütze. Wilh. Klotz, Düsseldorf. — Gitterträger. Fritz Ebener, Düsseldorf. — Schneckenfräßmaschine. C. Seussenbrenner, G. m. b. H., Düsseldorf. — Selbsttätige Werkzeuge zum Brechen von Stahlböcken an einer Blockbrechpresse. Maschinenfabrik Sack G. m. b. H., Düsseldorf. — Fensterverschluß. Markmann u. Petersmann, Düsseldorf. — Seilschloß für Oberlichtfensterverschlüsse. Schiebegriffanordnung für Oberlichtfensterverschlüsse. Gustav Langensiepen, Düsseldorf. — Automatisch arbeitende Druckregulierbatterie für Bierdruckanlagen. Fa. Jean Bloser, Düsseldorf.

Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Marien-Apotheke geöffnet.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Abgegangen am 23. Dezember: Schiff „Louise Maria", Schiffer Eser, mit Kohlen nach Karlsruhe. Schiff „Willi Josef", Schiffer Mühlenfeld, mit Kohlen nach Rheinau. Schiff „Bavaria", Schiffer Mehling, mit Kohlen nach Lenkfurt. Schiff „Maria", Schiffer Väth, mit Kohlen nach Lenkfurt. Dampfer „Helvetia 6", Schiffer Kämpers, mit Stückgut nach Rotterdam.

Gottesdienstordnung.

Fest der Unschuldigen Kinder.

Sonntag, den 28. Dezember 1913.

In der Münsterkirche.

Hl. Messe: 5½ (Pred.). — 6½ (Komm. der Jünglinge). — 7½. — 8½. — 9½ (Hochamt für den Kindheitsverein). — 11 (Pred.).
Andacht: 2½ (Andacht des Kindheitsvereins mit Pred. u. Segnung der Kinder). — 4 (Jugendverein). — 5 (Weihnachts-And. mit Predigt u. für die Männersodalität).

In der St. Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7 (Pred.). — 8 (Kommunion der Kommunion-Knaben dss. Jahres). — 9. — 10 (Hochamt). — 11¼ (Pred.).
Andacht: 3 (Weihnachts-And.). — 5 (Rosenkranz mit Pred.).

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 6½. — 8 (Pred., Komm. der Knaben der 3., 4. und 5. Klasse). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Weihnachts-Andacht besond. für die Schulkinder). — 5 (Andacht).
Samstag 2 Beichtvorbereitung.

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 5½. — 7 (Pred., Komm. des Mütter-Vereins und der 1. u. 2. Knabenklasse und Jüngl.-Vereins). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Weihnachtsand. darnach Mütter-Verein).

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5 (Weihnachtsand.).

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7¼. — Andacht: 4.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5.

In der Marienbergkirche:

Hl. Messe: 7½, während der Ferien 7.

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7.

In der Kapelle am Obertor.

Jeden Mittwoch 7¼ Uhr hl. Messe.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6½. — 7½.
Mittwoch, abend 5½ Andacht mit Predigt.
Freitag, abend 7 Herz-Jesu-Andacht.

Sonntag, den 28. Dezember.

Allrath. Hl. Messe: 7 (Komm.). — 8¼ (zu Barrenstein). — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½. An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.
Barrenstein. Hl. Messe: 8¼.
Bedburdyck. Hl. Messe: 6½. — 9½ (Hochamt). Andacht: 2½ (Christenlehre).
Bedburg. Hl. Messe: 6½. — 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Büderich. Hl. Messe: 5½ (Pred.). — 6¼ (Pred.). — 8½. — 10 (Hochamt). — Andacht: 2½.
Büttgen-Vorst. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Caster. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt mit Pred.). — Andacht: 2½ (Christenlehre). An den Wochentagen 7½ hl. Messe.
Elsen Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt). — Andacht: 2½. — Wochentagen hl. Messe 7½.
Elsen-Orken. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½. An Wochentagen 6½ u. 7½ hl. Messe.
Elvekum. Hl. Messe: 8¼. — Andacht: 2½.
Evinghoven. Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt). — Andacht: 2½.
Frimmersdorf. Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt). Andacht: 2½. — Täglich 7 Uhr hl. Messe.
Garzweiler. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 3 (Kindheit-Jesu-Vereins). An den Wochentagen 7½ hl. Messe.
Gierath. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt) — Andacht: 2½. — Wochentag. 7¼ hl. Messe.
Glehn. Hl. Messe: 7 (Komm. der Frauen-Kongr.). — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Weihnachtsand.). — 3¼ (Frauen).
Mittwoch, 6 (Danksagungsand. mit Tedeum).
Donnerstag, 7. — 9½ (Hochamt). — 3 (Vesper).
Freitag, 7¼ (Herz-Jesu-Hochamt mit Segen).
Sonntag, 4. Jan., Komm. der Kinder.
Gohr. Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jünglinge). — 9¼ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre u. Weihnachts-And.).
Greiffenrath. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt mit Pred.). — Andacht: 2½.
Grimlinghausen. Hl. Messe: 5½. — 7. — 8½. — 10 (Hochamt). — Andacht: 2. — 5.
Gustorf. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Düsseldorf-Heerdt. Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Singmesse). — Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5.
Hemmerden. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Hoisten. Hl. Messe: 7¼ (Komm. der Männer). — 10 (Hochamt). — Andacht: 2½. Sonntag, 4. Jan., Komm. der Kinder.
Holzheim. Hl. Messe: 7 (Komm. sämtl. Jahrgänge der Komm.-Kinder). — 8½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Horrem. Hl. Messe: 8.
Hülchrath. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Jackerath. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Jüchen. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Kaarst. Hl. Messe: 7. — 10 (Hochamt). — Andacht: 2½.
Kirchherten. Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt). — Andacht: 3.
Kleinenbroich. Hl. Messe: 6½. — 9¼ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Morken-Harff. Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Rettesheim. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Neurath. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt mit Pred.). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Neuenhoven. Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Neukirchen. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
St. Nicolaus bei Schloß Dyck. Hl. Messe: 6½. — 7¾. — Andacht: 4½.
Noithausen. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½. An den Wochentagen 7½ hl. Messe.
Nori. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 3 (Christenlehre). — 5 (Rosenkranz).
Oekoven. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½.
Roiellen. Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenl. u. Adventsand.). An den Wochentagen um 7 u. 7¾ hl. Messen. Samstag 4 an Beichtgelegenheit. — 6 Uhr Salveandacht.
Rommerskirchen. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½. Werktags 7. — 7¾ hl. Messen.
Stürzelberg. Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2½ (Christenlehre).
Uedesheim. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). — Andacht: 2. An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.
Wanlo. Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt mit Pred.). — Andacht: 2½ (Christenlehre). Sonntag, 28. Dez., Komm. des Jüngl.-Ver.
Weckhoven. Hl. Messe: 7½ (Komm. des Kindheits-Vereins). — 10 (Hochamt für die leb. Mitgl. des Kindheitsvereins). — Andacht: 3 (Missionsand. mit Pred. u. Segnung der Kinder und Kollekte f. d. arm. Heidenkinder, und mon. Vers. der Sodalen).
Mittwoch, abend 5 Danksagungsand. mit Tedeum und Segen.
Donnerstag, 7½. — 10 (Hochamt für d. Rektorat). — 3 (Weihnachtsand.) dan. bis 5 Beichtgelegenheit.
Freitag, 7½ (Herz-Jesu-Messe mit Segen). — 3—5 Gelegenheit zu beichten.
Zons. Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt). Wochentags 7¾.

Fortsetzung der Gottesdienstordnung siehe in beiliegender Nr. 706.

Bekanntmachung.

Die Versteuerung der im Kalenderjahre 1913 in Kraft gewesenen schriftlichen oder mündlichen Pacht- und Mietverträge über im Inlande gelegene unbewegliche Sachen und ihnen gleichgeachtete Rechte hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen spätestens im Monat Januar 1914 mittels Pacht- und Mietverzeichnisses zu erfolgen, sofern der jährliche Pacht- und Mietzins bei Verpachtung zu land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und bei Verpachtung von Jagden mehr als 300 M., bei sonstigen Pacht- und Mietverträgen mehr als 300 Mark beträgt.

Neuß, den 11. Dezember 1913.

Königliches Hauptzollamt.

Holz-Verkauf zu Hoeningen.

Am Montag den 29. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr läßt Herr Sanitätsrat Dr. Kemmerling zu Glehn beim Wirte Welter zu Hoeningen

34 Pappeln und 1 Ulme,
am Gute Hoeningerhaus stehend,

öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Die Stämme halten bis zu 2 Fuß Durchmesser und ist die Abfuhr sehr bequem.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Holzverkauf zu Neuenhausen.

Am **Dienstag den 30. Dez. 1913, nachmittags 2 Uhr,** läßt Herr Anton Breuer, Gutsbesitzer zu Neuenhausenerhof beim Wirte **Matheisen** zu Neuenhausen

70 Eichen, 3 Aspeln, 3 Kirschbäume und 1 Buche

an den Sandgruben am Welchenberg stehend, ganz besonders für Stellmacher geeignet, öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern. Herr **Peter Wilh. Helvenstein** zu Neuenhausen zeigt das Holz auf Verlangen näher an.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Mobiliar-Verkauf zu Kapellen.

Am Mittwoch, den 31. Dezember 1913, mittags 1 Uhr, läßt Herr **Paul Manns** in seiner Wohnung zu Kapellen, Friedrichstraße 97 wegen Verzuges seine sämtlichen Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Schränke, Betten, Sofas, Herd, Oefen, Uhren, Gardinen, Portieren etc. öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Besichtigung vorher.

Wevelinghoven.
Heinrich Becker.

Herrsch. abgeschl. 1. Etage
Wohnung
bestehend in Küche, 4 Zimmern, Badezimmer, abgeschloss. Terrasse und mit od. ohne Mansarde, in der Nordkanalallee 46 per 1. Januar oder auch 1. April zu vermieten. Näheres **Nordkanalallee 44, prt.**

Schöne gemütliche abgeschlossene **1. Etage**
Wohnung
mit 3 Zimm. nebst Wandschrank usw. in der Göthestraße 14 zum 1. Januar zu vermieten. Preis M. 22.00. Näheres **Nordkanalallee 44 prt.**

Abgeschlossene
1. Etage
Weingartstr. 1, 4 Zimmer mit oder ohne Mansarde umständehalber sofort oder später zu vermieten.
Näh. Nordkanalallee 18.

Schöne geräumige
Wohnung
1. und 2. Etage, 9 Zimmer, Küche, Speisek. u. 2 Mansarden, auf Wunsch mit Garten, zu vermieten.
Rheintorstr. 34.

Junger Mann sucht die ersten 4—5 Tage wöchentlich leichte Arbeit.
Wer sagt die Exped.

Holzschuhmachergeselle und ein
Lehrling
gesucht. **Josef Cremer,** Frimmersdorf.

Zu Lichtmeß erfahrener
Meisterknecht
und **zweiter Pferdeknecht** gegen hohen Lohn gesucht.
Wo sagt die Exped.

Zum 1. Februar ein
Viehwärter
gesucht, für Stall u. etwas Feldarbeit.
Wo sagt die Exped.

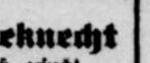
Tüchtiger
Pferdeknecht
auf Lichtmeß gesucht.
Jos. Finz, Schießbahn, Ulfterbruch.

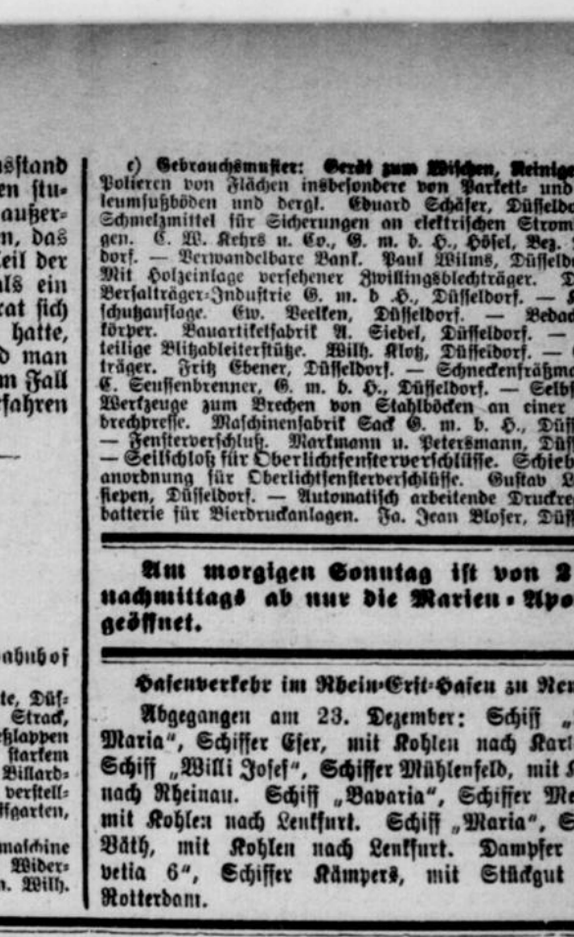
Besseres Mädchen
sucht in nur herrschaftl. Hause Stellung zur weiteren Ausbildung. Sofortiger Eintritt erwünscht, evtl. auch später. Gefl. Offerten u. **O 109** an die Expedition.

Auf ein Gut bei Grevenbroich wird ein bess. ketholisches
Mädchen
als Stütze für gleich ges.
Off. u. **C 817** an d. Exp.

Ein braves, fleißiges u. zuverlässiges
Mädchen
für Haus und Küche zu Lichtmeß gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Justizrat Tils, Erftstr. 70.

Wegen Heirat des jetzigen suche ein durchaus sauberes **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn.
Frau Chr. Peiffer, Crefelderstr. 33.

Schöne junge
Schweine

und fette Gänse zu haben.
Peter Gier, Steinbaus, Neuß.



Gut, dass ich Sie treffe!

Ich möchte Sie nämlich darauf aufmerksam machen, dass es sich empfiehlt,

Glückwunschkarten Visiten-Karten usw.

für den bevorstehenden Jahreswechsel schon jetzt zu bestellen. Sie erhalten die Karten dann sofort, dagegen ist in den letzten Tagen des Dezember eine pünktliche Lieferung der Karten, wegen der dann überhäuften Aufträge, nicht immer einzuhalten.

Bestellen Sie darum sogleich

bei der Gesellschaft für Buchdruckerei Niederstrasse 46 Telefon-Nummer 53

Verding.

Für den **Erweiterungsbau der Rheintorschule** sind die

Fliesser-Arbeiten

zu vergeben. Auskunft und Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten. Eröffnung der Angebote Montag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr.

Neuß, den 24. Dezember 1913.

Städt. Hochbauamt.

Herzliche Bitte!

Um freundliche Ueberlassung **abgesetzter Kleidungsstücke, Schuhzeug, Betten nebst Bettzeug** etc. bitten **recht dringend** mit einem herzlichen **„Vergelts Gott"** im voraus, die hiesigen **St. Vincenz-Conferenzen zum hl. Quirinus, St. Marien und St. Dreikönige.**

Gaben werden gerne entgegengenommen

für **St. Quirin** im **Invalidenhause,** Niederstraße,

für **St. Marien** im **Marienhause,** Capitelstraße.

für **St. Dreikönige** bei den Schwestern der **Kinderbewahrschule,** Bergheimerstraße.

Wird Abholung gewünscht, erfolgt diese bereitwilligst auf gefl. vorherige Mitteilung.

Die Vorstände.

Deutzer Gasmotor,

4 PS., spottbillig zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Zieh. a. 30., 31. Dez. 1913 im Dienstgeb. der Königl. General-Lotterie-Direktion

Breslauer Lotterie
200000 Lose, 7364 Gew. im Werte von Mark
200000
Hauptgew. i. W. von Mk.
60000
30000
20000
10000

Lose 3 Mk., überall erhältlich. Porto und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer Lose-Vertr.-Gesellschaft, Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehm. Berlin C. 2, Burgstrase 27.

Waschmaschinen billigst. Wasch-, Tränk- und Blumen-Bütten.
H. Schmitz, Oberstr. 50.



Luhns Wasch-Extract
Luhns Seife-Terp. Kernseife
Luhns Seife Alkaliös

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften Wehrpflichtigen, die im Jahre 1914 in das militärpflichtige Alter treten, also 1894 geboren sind, sowie alle früher geborenen, sofern sie ihrer aktiven Dienstpflicht noch nicht genügt haben, auch z. Zt. sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden **hiermit aufgefordert, sich vom 2. bis 15. Jan. 1914** — nicht wie früher vom 15. bis 31. Januar — zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Die Meldungen werden im Militärbüro, Rathaus Zimmer 20, an allen Wochentagen von 9—12 Uhr und von 3—5 Uhr entgegengenommen.

Bei der erstmaligen Meldung ist seitens der auswärts geborenen Militärpflichtigen ein Geburtsschein vorzulegen, der zu diesem Zwecke von den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt wird. Hierzu gehören auch diejenigen Militärpflichtigen, die in den eingemeindeten Stadtteilen (Heerdt, Weißenberg, Neußerfurth, Buschhausen) geboren sind.

Wer bereits von einem Truppenteile als Freiwilliger angenommen worden ist, meldet sich unter Vorlage seines Annahmescheines. Auch deutsche Reichsangehörige deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder auch sich nur aufhalten, gleichfalls hier in die Stammrolle aufnehmen lassen.

Bei Wiederholung der Anmeldung z. Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungs- bezw. Gestellungsschein abzugeben. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Berufes, der Wohnung u. s. w. anzuzeigen.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf Reise befindliche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute und dergl.), durch Krankheit oder aus anderen Gründen verhindert, die Anmeldung zur Stammrolle besorgen zu können, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, diese Meldung für dieselben zu bewirken.

Wer nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat dem Militärbüro binnen dreier Tagen Anzeige zu erstatten.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Meldungen werden mit einer Geldbuße bis zu 30 ℳ oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1894, die die Berechtigung zum einj.-freiwilligen Dienst besitzen, sind zur Stammrollenmeldung nicht verpflichtet, haben jedoch alsbald nach dem 1. Januar unter Vorlegung des Berechtigungsscheines bei mir ihre Zurückstellung zu beantragen.

Militärpflichtige, die mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse oder auf sonstige die Zurückstellung bedingende Umstände reklamiert werden sollen, haben dies beim Anmelden zur Stammrolle anzugeben. Es wird ihnen dann Tag und Stunde der Entgegennahme der Reklamation, sofern dies nicht sofort möglich ist, bekannt gegeben.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die einzigen Ernährer hülfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister und außerdem nur solche Militärpflichtige reklamiert werden können, die entweder als die einzige unentbehrliche Stütze zur Erhaltung eines Besitztums, einer Pachtung oder eines Gewerbes dastehen oder solche, die als Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen eine Anzahl Arbeiter beschäftigen, sofern ihnen der Betrieb erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangegangenen Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und dessen Erhaltung in anderer Weise nicht möglich ist, ferner Militärpflichtige, die in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung eines Gewerbes bezw. in der Ausbildung als Künstler begriffen sind und durch Unterbrechung bedeutende Nachteile erleiden würden, sowie endlich solche, die ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Alle Zurückstellungsgesuche, die nicht auf einen der erwähnten Gründe beruhen, haben keine Aussicht auf Erfolg und müssen von vornherein zurückgewiesen werden.

Für diejenigen Militärpflichtigen, die bereits im Vorjahre auf Reklamation zurückgestellt wurden, sind die Anträge, soweit die Verhältnisse noch unverändert fortbestehen, zu erneuern, da die Zurückstellung immer nur für ein Jahr gilt.

Neuß, den 22. Dezember 1913.

Der Zivilvorsitzende des Aushebungsbezirks Neuß-Stadt
In Vertretung: **Klein.**

Immobilar-Verkauf zu Hülchrath.

Herr Johann Lützler, früher in Hülchrath, jetzt in Neuß und Kinder lassen am **Montag, den 29. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr** in der Wirtschaft Kauertz in Hülchrath öffentlich auf Kredit verkaufen:

1. **Ein zu Hülchrath gelegenes Erbe,** bestehend in **Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum, und Hausgarten,** groß 3 Are, 30 Meter;
2. **Eine Gartenparzelle** „an der Heide", groß 4 Are 50 Meter;
3. **Eine Gartenparzelle zu Hülchrath,** groß 7 Are 60 Meter.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Holz-Verkauf zu Pesch.

Am **Montag, den 5. Januar 1914, vormittags punkt 10 Uhr,** läßt die prinzlich Arenbergische Verwaltung in der Wirtschaft **Norbisrath** zu **Strümp folgende Holzsortimente** meistbietend verkaufen:

Vor dem Schloß:
35 Fichtenstämme,
2 Ulmen,
20 Raummeter Brennholz.

Herrenbusch (Hochwald):
82 Hochstämme mit 106 Festmeter Inhalt darunter Eichen, Buchen, Eschen und Pappeln.
53 Nummern Weidenpfähle u. Knüppelholz.

Daselbst (Eichenschonung):
61 Nummern Eichenstangen (Gartenholz)

Tolle Bend:
16 Nummern gem. Schlagholz.

In der Meep:
11 Nummern gem. Schlagholz.

Bösinghoverbusch:
40 Nummern Fichtenstangen, 1. u. 2. Kl.
35 Nummern Garten- u. Kiefernbrandholz
10 Nummern Tannenreisig.
25 Nummern Bohnenstangen.

Strümperbusch:
10 Nummern Eichendurchforstungsholz (Gartenholz).

Das Holz wird auf Verlangen vom Forstaufseher **Schmitz** zu Schloß Pesch vorgezeigt.

Uerdingen.

Der Königliche Notar: **Wolff.**

Aufnahme-Bedingungen

für das Städtische Krankenhaus in Neuß.

I. Die Pflegesätze betragen:
1. für hiesige Private I. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 7,— ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 5,— ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 3,— ℳ
2. für hiesige Private II. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 5,— ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 4,— ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 2,— ℳ
3. für hiesige Private III. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 2,50 ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 1,50 ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 0,75 ℳ
4. für auswärtige Private I. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 9,— ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 6,50 ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 4,— ℳ
5. für auswärtige Private II. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 6,— ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 5,— ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 3,— ℳ
6. für auswärtige Private III. Klasse:
   a) über 10 Jahre, pro Tag 4,— ℳ
   b) unter 10 Jahren, pro Tag 2,50 ℳ
   c) für einen von der Mutter gestillten nicht erkrankten Säugling (für Bettwäsche pp.) 1,50 ℳ
7. für auswärtige Private, die an ansteckenden Krankheiten leiden:
   1. Klasse, a) über 10 Jahre, pro Tag 14,— ℳ
   1. Klasse b) unter 10 Jahren, pro Tag 11,— ℳ
   2. Klasse c) über 10 Jahre, pro Tag 8,— ℳ
   2. Klasse d) unter 10 Jahren, pro Tag 6,50 ℳ
   3. Klasse e) über 10 Jahre, pro Tag 6,— ℳ
   3. Klasse f) unter 10 Jahren, pro Tag 4,— ℳ
8. für hiesige Kranke, Krätzkur bis zu 4 Tagen:
   1. Personen über 10 Jahre 10,— ℳ
      für jeden weiteren Tag 2,50 ℳ
   2. Personen unter 10 Jahren 7,— ℳ
      für jeden weiteren Tag 1,50 ℳ
9. für auswärtige Kranke, Krätzkur bis zu 4 Tagen:
   1. Personen über 10 Jahre 15,— ℳ
      für jeden weiteren Tag 4,— ℳ
   2. Personen unter 10 Jahren 9,— ℳ
      für jeden weiteren Tag 2,50 ℳ

Wenn bei der Hauptmahlzeit der I. und II. Klasse ein Fleischgang mehr gewünscht wird, so erfolgt eine Erhöhung der täglichen Pflegesätze um 1 ℳ.

II. Der Tag der Aufnahme und der Tag der Entlassung werden je als ein voller Pflegetag berechnet.

III. Neben den Pflegesätzen werden die Kosten des verbrauchten Verbandszeuges, der Medikamente, der bei Krätzekranken verwendeten Salbe und der geistigen Getränke (mit Ausschluß von Bier) sowie die Kosten eines besonderen Wärters besonders berechnet, desgl. die Kosten für Lichtbehandlung, Krankentransport, Bäder, Desinfektion pp.

IV. Für Lichtbehandlung werden berechnet:
   a) für einfache Durchleuchtungen 6,— ℳ
   b) für Röntgenaufnahmen auf einer Platte in Größe von
      13 : 18 10,— ℳ
      18 : 24 12,— ℳ
      24 : 30 15,— ℳ
      30 : 40 20,— ℳ
      40 : 50 25,— ℳ
   c) für Abzüge (Photographien) von angefertigten Platten bei einer Plattengröße von
      13 : 18 und 18 : 24 cm 2,— ℳ
      24 : 30, 30 : 40, 40 : 50 cm 4,— ℳ

V. Für Benutzung des Augenmagnets 3,— ℳ

VI. Für die Bäder werden folgende Beträge erhoben:
   a) für ein Dusche- oder Tauchbad 1,— ℳ
   b) für ein Heißluftbad bei stationärer Behandlung 0,75 ℳ
      für ein Heißluftbad sonst stationärer Behandlung 1,— ℳ
   c) Dampfdusche 1,50 ℳ
   d) Dampfbad 2,— ℳ
   e) Sandbad 2,— ℳ
   f) Bogenlichtbad 2,— ℳ
   g) Fangobad 2,— ℳ
   h) Sauerstoffbad 3,— ℳ
   i) Vierzellenbad 2,50 ℳ
   f) elektrisches Bad 2,— ℳ
   l) galvanisches Bad 5,— ℳ

Besondere Zusätze zu Bädern werden besonders berechnet.

Reinigungsbäder, die auf der Station verabfolgt werden, gelangen nicht zur Berechnung.

VII. Für mediko-mechanische Behandlung, Elektrisieren, Faradisieren und Massage werden bei Kranken I. und II. Klasse und bei der ambulanten Nachbehandlung im Anschluß an die stationäre Behandlung bei Kranken aller Klassen für jede Sitzung 0,50 ℳ berechnet. Im übrigen werden für jedesmalige mediko-mechanische Behandlung, Elektrisieren, Faradisieren und Massage erhoben 1,50 ℳ
Für jede Bestrahlung kommen zur Berechnung 4,— ℳ

VIII. Für jede Desinfektion im Dampfapparat werden 10,— ℳ
Kleidungs-, Wäsche-Desinfektion ansteckender Kranken 10,— ℳ
erhoben.

Ueber Einzelheiten und hinsichtlich der weiteren Bestimmungen wird Auskunft erteilt im Büro der Krankenhaus-Verwaltung im Rathause (Zimmer 40) und im städtischen Krankenhause.

Diese Bedingungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft.

Neuß, den 24. Dezember 1913.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.
In Vertretung: **Klein.**

Wer verk. f. Grundstück ganz gl. w. Art, a. m. **Geschäft, Fabr., Landw.** ꝛc. Verl. Sie m. bedgl. Besuch. **Cour. Otto,** (fr. E.-Kommen Nchf.) **Köln a. Rh.,** Kreuzg. 8

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. geg. Schuldschein od. Wechsel d. **A. Hansen, Neuß, Königstraße 66.** Ueber **500 000 Mk.** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Hypotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **H. Haeffs, Neuß,** Tel. 186 Erftstraße 20

Kapitalien zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt. **Wevelinghoven. H. Becker.**

5000 Mark innerhalb 60 % des reell. Wertes, hinter Sparkass.-Hypothek zu 5 % von Selbstdarleiher gesucht. Off. unt. **S 561** a. d. Exp.

2 herrschaftliche **Einfamilienhäuser** in schönster Lage sofort zu verkaufen. Auf obige Häuser je eine **1. Hypothek** gesucht. — Gefl. Offerten unter **B 678** an die Exped.

Mehrere modern eingerichtete **Einfamilienhäuser** zu verkaufen oder zu vermieten. **Arch. Ingerfeld,** Nordkanal-Allee 16.

Modernes, neuerbautes **Ein- resp. Zweifamilien-Haus,** — enth. 9 Räume, gr. Gart., Heiz- u. Leuchtgas, Elektr., in ges. best. Lage d. Stadt, unter äußerst günst. Bed. zu verk. od. auch zu verm. Off. unt. **T 669** a. d. E.

Kleines Häuschen, in der Nähe der Post u. des Rathauses, gegen bar **zu kaufen gesucht.** Off. u. **S 106** an die E.

In best. Hause abgeschl. **2. Etage** 4 Zimmer zu vermieten. Kapitelstraße 74.

Büro für Rechtssachen
Jakob Gobbers, Neuss, Breitestr. 75
(gegenüber dem Königlichen Gymnasium)
Rat und Auskunft
in Rechts-, Prozess- und Strafsachen. **Besorgung der Gütertrennung.** Feststellung u. Sicherung des Frauenvermögens. — 23jährige Berufstätigkeit.

Zur 1. Klasse der 4. Preuß. Süddeutschen (230. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Ziehungsbeginn am 12. Januar 1914, habe ich abzugeben:

1/2 Lose	1/4 Lose	1/8 Lose
20 Mark	10 Mark	5 Mark

Neuß, Quirinusstr. 8. Fernruf 278. **Foller,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Von Bronchialkatarrh ergriffen

Herr Hermann Brohm, Vielbrunn (Hessen) teilt uns mit:



Seit Monaten litt ich an einem chronischen Bronchial-Katarrh. Unaufhörlich wurde ich von schmerzhaften Hustenanfällen gequält, konnte aber kein Schleim abgeben, wodurch der Husten noch peinlicher wurde. Ich las über die wunderbare Heilkraft von Akker's Abteisirup und kaufte eine grosse Flasche desselben. Die Erleichterung, die ich dadurch erfuhr, dass sich grosse Schleimklumpen sofort mühelos loslösten, war grossartig. Die hartnäckigen Hustenanfälle hörten unverzüglich auf, und nachdem ich eine grosse Flasche von Akker's Abteisirup aufgebraucht hatte, war ich ganz und gar genesen.

Akker's Abteisirup

hat schon vielen Heilung gebracht von Asthma, Influenza, Bronchial-Katarrh und von allen Brust-, Hals- und Lungenleiden. Derselbe löst den Schleim leicht, reinigt und stärkt die Brust und die Lungen und ist immer unschädlich, selbst für die kleinsten Kinder.

Preis per Flasche von 230 Gramm M. 2,—
„ 550 „ „ 4,—
„ 1000 „ „ 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., **Köln.** Zu haben in der Adler-Apotheke und in den Apotheken.

AKKER — SCHUTZ-MARKE

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstensirup (sehr fache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 0,2 L. Fenchelwasser, 3 L. Weingeist 96%ig, 201 Gr. Salicylsäure, 150 Gr. Acetyl-Salizylsäure, 18 Gr. Zimmtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, ca. 800 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (pur.). 10/2/13

Prima Kautabak
stets frisch im
Tabak- und Cigarrenhaus
De hollandsche Piep
Büchel 2.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.



Darlehnskasse Neuenhausen
E. G. m. u. H.
zahlt für alle Einlagen
4 % Zinsen.



Kanarienhähne und Weibchen, hochprämiierte Abstammung, billig zu verkaufen. **Peter Münch,** Delrath Nr. 67 bei Nievenheim.

Neue Waschmaschinen spottbillig zu verkaufen. Promenadenstraße 31.

Aufpolstern von Sofas 5 ℳ, Matratzen 3 ℳ. Mühlenstraße 40. — — Karte genügt. — —

Kleinweizen	Mk.	8,50
Bruchweizen	„	9,50
Ideal	„	9,—
Ideal-Extra	„	10,—
Fischmehl,	„	13,—

p. Ztr. ab Neuß g. Nachn. freibl. **H. Neidhöfer, Neuß.**

Brautleute. **Herde, — Aussteuern, Waschmaschinen** billig Breitestraße 7.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

Sonntag, den 28. Dezember cr., abends 6 Uhr, im Anschlusse an unsere monatliche Andacht

Große Weihnachtsfeier

mit **Gratis-Verloisung** für die Mitglieder im **„Wintergarten" der Bürgergesellschaft.**

Der Pfarr-Cäcilienchor der Münsterpfarre hat seine Mitwirkung zur Verschönerung der Feier zugesagt.

An unsere Mitglieder richten wir die freundl. Bitte um recht zahlreiches Erscheinen; Freunde u. Gönner der Sodalität sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Am **zweiten Weihnachtstage** morgens 1/2 7 Uhr in der St. Dreikönigenkirche:

Gemeinschaftl. Weihnachtskommunion

Die Mitglieder mögen ihr Abzeichen anlegen, nehmen ihre Plätze auf der rechten Seite in den ersten zehn Bänke.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Gebetbücher sind noch zu haben beim Vorstand.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein

Sonntag, den 28. Dezember

Feier des 34. Stiftungsfestes.

Morgens 1/8 Uhr **gemeinschaftliche hl. Kommunion** in der St. Sebastianuskirche.

Daran anschließend Frühstück im Vereinssaale.

1/2 10 Uhr Probe für die Aufführung.

Nachmittags 5 Uhr Andacht in der Münsterkirche.

6 Uhr **Festfeier** im Vereinslokale Brückstraße 14, verbunden mit Bescheerung und Weihnachts-Aufführung:

„Der Stern von Bethlehem"

für Gesang, Deklamation, lebenden Bildern und Engelreigen.

Karten für die erste Aufführung am 28. Dezbr. und für die zweite Aufführung am 1. Jan. können von heute ab im St. Anna-Hofviz Brückstraße 14 zum Preise von 50 Pfg. nummerierter Platz entgegengenommen werden. Nichtnummerierte Plätze zu 20 Pfg. an der Kasse.

Die verehrten Gönner unseres Vereins werden gebeten, ihre Einladungskarten, der besseren Ordnung wegen, an der Kasse gütigst vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Weckhoven.

Wiederholung der Weihnachtsfeier des Kirchenchores im Saale des Herrn Leusch am **Sonntag, den 28. Dec., abends punkt 5 Uhr,**

Aufführung von biblischen u. Märchen-Weihnachtsfestspielen mit Gesang und Kinderreigen

in neuen Kostümen und großartiger Bühnenausstattung. **Rauchen verboten.**

Eintrittsgeld für Erwachsene 0.30 M., für jedes Kind 0.10 M. Zum Schlusse **Bescheerung der jugendlichen Chorsänger** und **Verloisung wertvoller Gewinne.** Jedes zweite Los gewinnt. Das Los kostet 0.20 M. Der Reinertrag der Verlosung kommt der Jungfrauenkongregation zugute.

Um rege Beteiligung der ganzen Gemeinde bittet

Das Festkomitee.



Heute Anstich
ff. Knupp
Bierbrauerei „zum Nobber".

Salzrümpchen
Rechtschule 24 Cöln am Museum und Minoriten
Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen, Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Malzbier, grosses Glas 15 Pfg.**
Telefon A 4056 **Hoch & Senflinger.**



Ausserordentliches Angebot!
Serien
zu enorm billigen Preisen im Schaufenster ausgestellt.

Serie	I	II	III	IV
	2,50	3,50	4,00	4,50
	V	VI	VII	VIII
	6,00	8,00	9,00	10,00

Corset Imperial
Marke W. & C.
Corsethaus Imperial
Neuss, Niederstr. 72.

Schönheit
verleiht ein jugendfrisches **Aussehen** und weißer schöner **Teint.** Dies erzeugt **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilch-Seife Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Jos. Mobis, H. Kilbinger, J. Winn' Adler-Apotheke. Grevenbr. W. Sommer,** in **Neurath: Frz. Besch,** in **Stommeln: Apoth. Lud. Engels.**

Ein junger wachsamer **Spitz** zu verk. Schlichterum 58.

Adalbert Keldenich
:: **Dekorateur** ::
:: Stern-Strasse 64 ::

Waschbütten, Fässer — — — — — — und Eimer fertigt neu und repariert **H. Hohenforst,** Oberst. 32

Waschmaschinen repariert prompt u. billigst **P. J. Engelmann,** Bergheimerstraße 79.

Nähmaschinen repar. gut u. billig Oberstraße 29.

1 Sofa und runder Tisch billig zu verkaufen. Weckhoven 137.

Eingetragene 4jähr. **Fuchsstute** belgisch. Abstammung, hat zu verkaufen **Jakob Gustorf,** Kaarst.

Nähmaschinen zu verkauf. Näheres Bahnstr. 15 II.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Größtes u. vornehmstes Spezialitäten Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr Ende 11 Uhr.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.
Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:**
Zahlung d. Beiträge.
Wegen Quartalsschluß wird allseitige Zahlung erwartet.
Der Kassierer.

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

PATENTE Erfindungen, Warenzeichen, Recherchen, Gutachten, Patentverwertungen, Prozesse. **L. MEURER DÜSSELDORF** Patent-Bureau, Ingenieur.

Eilt!
Vorbereitung zum **Einjährigen** in 1/2 Jahren, zum **Abiturium** in 2 Jahren (ohne Vorbildung). Vorb. für alle Klassen u. Examina. Hon. mäßig. 1. Ref. **Düsseldorfer Privat-Lehranstalt Düsseldorf-Rath, — Artusstraße 25. —**

Piano,
sehr gutes Instrument, voller Ton, schönes Gehäuse, **nur Mark 450.** Garantie 10 Jahre.
H. Ueberholz, Krämerstr. 7, a. Markt.

Geschw. Cordes
Neuss, Büchel 53,
Spezialgeschäft für **Leinen u. Wäsche.**
Nur anerkannt beste u. gedieg. Qualitäten
Wäsche für Herren, Damen und Kinder.
Anfertigung v. Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche
unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Uebernahme v. Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.

Neujahrs- und Glückwunschkarten
liefert in geschmackvoller Ausführung.
Josef Heckhausen,
Papiergroßhandlung und Buchdruckerei,
Cölnerstr. 5 Telefon 716
N. B. Beachten sie bitte meine Ausstellung in der Josten-Passage. Musterbücher gerne zu Diensten.

Frische Rübenschnitzel
der Zuckerfabrik Bedburg
sind zu kaufen durch
Hubert Winters
Königshoven,
Bez. Köln.
Telephon: Amt Bedburg Nr. 13.

Für Wirte
Neu. — Das beliebteste selbsttätige Piano m. Federmotor für 850.— Mk. m. Garant. gegen sehr bequeme Raten abzugeben.
Lenzen & Co., Crefeld
Tel.: 851.

Kronleucht. u. Ampeln jed. Art mit 33 1/3 % Rabatt lief. w. dir. aus unf. Fabr. auch an Priv. Reich illustr. Musterb. Nr. 521 kostenl. **Tönnis u. Gisbrer, Kaldenkirchen,** Rhld.

Billige Braunkohlen-Brikets
M. 0.65 per Centner frei Lager Rheintorstrasse (Hafen).
Ad. Linden
Kohlengrosshandlg.
Königstr. 58.
Telef. 821—822.